

ANTIKE PHILOSOPHIE II

Die griechisch-römische Philosophie

Die Philosophen des Hellenismus bewegten sich im Grunde alle auf der Grundlage, die ihnen von Demokrit, Sokrates, Platon und Aristoteles vorgegeben war.

EPIKUR von Samos

Auch er suchte den letzten Sinn der Philosophie nicht in der Betrachtung des Weltgrundes, sondern in der Bewältigung des konkreten Lebens der Menschen, das in seinem Sinne die Vermeidung von Schmerz und dem Gewinn von Lust als Ziel hatte. Unter Lust verstand der Philosoph vor allem geistige Gespräche mit Freunden, Kunstbetrachtung, Musik, im Besonderen alles, das zur Gelassenheit (Ataraxia) führt, das dem Menschen die Angst, im Letzte die Angst vor dem Tode nimmt.

Auch die STOA – begründet von Zenon von Kition um 300 v. Chr. - verstand Philosophie als Kunst der Lebensführung. Im Gegensatz zu Epikur jedoch betont die Stoa die ethische Verpflichtung des Menschen der Übereinstimmung der menschlichen Handlungen mit den Gesetzen der Natur. Da diese von göttlicher Vernunft erfüllt ist, muss auch der Mensch vernünftig handeln: Kampf gegen sinnliche Triebe und Begierden. Das Ideal des Stoikers ist die Leidenschaftslosigkeit und Unerschütterlichkeit, die sog. Stoische Ruhe, die durch keinen Schicksalsschlag – auch nicht durch Krankheit und Tod – gestört werden kann. Im Vordergrund steht das Ideal des Weisen, der seine Pflicht (officium) der Welt gegenüber erfüllt. Von hier begründen Stoiker ihre Ideen des Weltbürgertums, des Naturrechte, der Toleranz und vor allem der Humanität, der Lehre von der allgemeinen Menschenwürde.

ROM:

Bereits im 3. Jh. v. Chr. kam Rom in enge Berührung mit griechischer Kultur und Philosophie (Besetzung von Sizilien, Griechenland und Teilen Kleinasiens). Anfänglich betrachteten die Römer die griechische Philosophie mit einem gewissen Argwohn. Aus Furcht vor ihren möglichen Auswirkungen werden 173 u. 161 v. Chr. Philosophengesandtschaften . ausgewiesen. Aber bereits die Scipionen nahmen den stoischen Philosophen PANAITIOS in ihren Zirkel auf.

Die Römer wollten weder über den Aufbau des Universums noch über Denkprozessen nachdenken, sondern zeigten sich vor allem an ethischen Prinzipien interessiert, wobei sie hauptsächlich in Epikureer und Stoiker gespalten waren. Die stoischen Begriffe der Pflicht und des Fatums kamen dem röm. Ethos der Strenge entgegen. Marcus Tullius CICERO, der durch seine Übersetzung philosophischer Begriffe aus dem Griechischen philosophisches Denken in Rom verbreitete, war selbst ein Anhänger der platonischen Akademie und der Stoa, aus denen er die Doktrinen auswählte(Eklektiker), die ihm geeignet erschienen.

Lucius Annaeus SENECA war der wichtigste römische Autor, dessen Schriften beträchtlichen Einfluss auf die christliche Ethik hatten. Als Erzieher des jungen Kaisers Nero wandte er sich generell mehr der praktischen Lebensführung zu. Die Seelenruhe des Weisen, der in innerer Distanz zur Welt lebt, schien für alle durch innere Kraft, Selbstbeherrschung und Tugend (virtus) erreichbar. Ist das tugendhafte Handeln durch irgendwelche Lebensumstände in Gefahr, ist Selbstmord für den Stoiker durchaus angebracht. So nahm sich auch Seneca – auf Befehl Neros – selbst das Leben.